

# Intelligenz = Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 1. Montag den 1. Januar 1827.



## Der Zeitstrom.

Fortgerissen von dem Strom der Zeiten,  
 Aermals verfloßen ist ein Jahr,  
 Aermals in unerforschten Weiten  
 Bietet sich uns jetzt ein Neues dar.  
 Doch wie wird des Schicksals ew'ges  
 Walten

Uns der schnelle Zeitstrom wohl entfalten?  
 Jahre sind im Wechsel uns verfloßen,  
 Krieg'risch oft -- und oft in großer  
 Noth;

Jahre haben friedlich wir genossen  
 Unter milder Herrschaft Morgenroth,  
 Und gesegnet sind des Landes Fluren —  
 Zeugend von der ew'gen Allmacht Spuren.

Kunst und Wissenschaften — sie erfreuen  
 Jedes gute, biedre Landsmanns Herz;  
 Schöne Schriften sieht man stets gedei-  
 hen;

Inhaltsschwer von Ernst und voll von  
 Scherz.  
 Darum soll auch dieses Wochenblätt-  
 chen  
 Euch erfreu'n in dem schönen Schwarz-  
 waldstädtchen.

Was die Welt in ihrem großen Gange  
 Uns gegeben und noch ferner schreibt,  
 Wird in mäßigem Zusammenhange  
 Diesem kleinen Blättchen einverleibt.  
 Und so mög' es heute beim Entstehen  
 Dem Gedeihen froh entgegen gehen.

Ebenfalls vom Zeitstrom fortgerissen,  
 Folgt es seiner vorgeschriebenen Bahn.  
 Was dasselbe wird enthalten müssen,  
 Zeigt Euch diese Probeblättchen an.  
 Und in seinem ersten ernsten Streben  
 Wünscht es Allen — heit'res, frohes Le-  
 ben! —

- 1) Gemeinschaftliche oberamtliche Verfügungen.
- 2) Besondere amtliche Verfügungen.  
 Oberamt Nagold.

Nagold. [Die sich im Oberamtsbezirk aufhaltenden fremden Rekrutirungs-Pflichtigen betreffend.] Sämmtliche Orts-

vorsteher des Oberamtsbezirks werden hie- mit angewiesen, denen sich in ihren Gemeinden aufhaltenden, auswärtigen Oberamtsbezirken des Königreichs angehöri- gen, im Jahre 1806 geborenen, und also im Jahre 1827 Rekrutirungs-Pflichtigen, die strengste Auflage zu machen, daß sie sich längstens bis zum 2. Februar 1827 in ihre Heimath zu begeben haben, um sich bei



— 2 —  
Berichtigung der Rekrutirungslisten bei ih-  
ren betreffenden Kön. Oberämtern stellen zu  
können. Am 30. Dez. 1826.

R. Oberamt,  
der Oberamtmann  
Engel.

Nagold. [Bekanntmachung.] Dieje-  
nige Pferdebesitzer des hiesigen Oberamts-  
bezirkes, welche mit ihren Hengsten, die  
aber nach der Beschälordnung vom 28.  
Febr. 1818 nicht unter 5 Jahr alt seyn  
dürfen, im nächsten Frühjahr beschälen,  
und deswegen Patente nachsuchen wollen,  
haben sich am Donnerstag den 25. Jan.  
1827 Vormittags 9 Uhr zu Horb, bei Re-  
gulirung des dortigen Beschälwesens mit  
ihren Zuchthengsten und den in der Beschäl-  
ordnung §. 15 vorgeschriebenen Zeugnissen  
einzufinden, um die gesetzlich vorgeschriebene  
Visitation mit den Pferden vornehmen zu  
können. Den 25. Dez. 1826.

R. Oberamt.

Emmingen, Oberamts Nagold.  
[Schafweide-Verleihung.] Die Gemeinde  
Emmingen ist gesonnen, ihre Sommer-  
schafweide, welche 200 Stück erträgt, auf  
nächste 3 Jahre nämlich von Lichtmess  
1827 bis dahin 1830 zu verpachten.

Zu der Verpachtung ist Tagfarth auf,  
2. Februar l. J. anberaumt, an welchem  
Tage sich die Herrn Schafhalter, Morgens  
9 Uhr im Lammwirthshause zu Emmingen  
einfinden und die nähere Bedingungen ver-  
nehmen wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht  
— Vorstehendes — mit dem Anhang zur  
Kenntniß ihrer Untergebenen zu bringen,  
daß zur Verpachtung nur solche zugelassen  
werden, die sich mit Meister oder Conces-  
sions-Briefen ausweisen können.

Den 31. Dez. 1826.

Gemeinderath,  
in dessen Namen aus Auftrag  
Verwaltungs-Aktuar  
Belling.

### Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Verkauf einer Sauer-  
klee-salzfabrik.] Die Sauerklee-salzfabrik  
besteht, nebst 7 Wasserwerker, aus: 1) ei-  
nem neugebauten Haus, in welchem sich die  
Sauerklee-salzfabrik nebst einem holländi-  
schen Delschlag befindet, auch eine Noth-  
gerberei zwischen 2 Kanäle, oberhalb ein  
Gebäude mit einem Wasserrad, daran an-  
gehängt eine Loh-, Stampf- und Schleif-  
mühle und eine Hanfreibe, ferner über  
der Straße ein kleines Gebäude mit 4  
Schweinsfäßen und Bienenhaus, dazu ein  
Morgen Gras- und Baumfeld. 2) Eine  
Luch- und Weißgerber-Walke in einem  
Gebäude, und zwar die Luchwalke mit  
einer bequemen Wohnung und ein kleiner  
Theil an der Weißgerberwalke mit eini-  
gen Ruthen Platz beim Haus. 3) Ein  
neugebauter Keller, ein Stock darauf,  
worin eine Wohnung eingerichtet werden  
kann, ungefähr 1 1/2 Morgen Baum- und  
Grasfeld, worauf eine Bierbrauerei und  
Badhaus gebaut werden könnte. 4) Zwei  
Morgen Acker auf dem Berg und ein  
Morgen Wasserwiesen beim Haus, die  
Auffreiß-Verhandlung wird auf den  
2. Februar 1827 festgesetzt, und wird kein  
letzter Streich vorbehalten, die folgende  
Tage wird eine Auktion statt finden.

Es geschieht wegen einer Realabthei-  
lung, mit Stieffindern.

Den 28. Dezember 1826.

Besitzer, Joh. Dan. Hensler.

Altenstaig. [Empfehlung meiner  
Bürste.] Ich mache hiemit bekannt, daß  
bei mir den Winter hindurch wieder sehr  
gute Bürste aller Art zu haben sind, wie  
auch Schwarzenmagen und Preßkopf, ein-  
zeln oder in großem Quantum.

Am 28. Dezember 1826.

G. Roh, Metzger.

Wöchentliche Frucht- Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,  
den 30. Dezember 1826.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 48 fr.	56 fr. 24 fr.
Haber	1 —	—	2 fl. 48. 36 fr.
Kernen	1 Ert.	. . . . .	— fl. — fr.
Roggen	1 —	. . . . .	— fl. 38 fr.
Erbsen	1 —	. . . . .	— fl. — fr.
Linsen	1 —	. . . . .	— fl. 40 fr.
Bohnen	1 —	. . . . .	— fl. 40 fr.
Gersten	1 —	. . . . .	— fl. 38 fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	. . . . .	1 Pfund	5 fr.
Hammelfleisch	. . . . .	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	—	7 fr.
— ohne —	1 —	—	6 fr.
Kalbsteisch	. . . . .	1 —	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	. . . . .	8	— 15 fr.
1 Kreuzerweck schwer	. . . . .	12 Loth.	—

Anekdoten und Erzählungen.

Auch der Stelzfuß macht sein Glück.

Bei dem Einmarsch der französischen Truppen in Berlin 1806 war mancher ehrliche Hausvater und manche zärtliche Mutter nicht ohne Sorgen wegen ihrer geliebten Kinder. Die Franzosen sind galant, und zeigen viel Anhänglichkeit und Wärme für das weibliche Geschlecht. Die schönen Berlinerinnen könnten ihnen vielleicht gefallen, und es war nichts gewisser, als daß ihnen auch hier mancher Sieg über die jugendliche Schönheiten der Mädchenwelt zu Theil werden würde. — Der Sieger macht sich jeden Vortheil zu Nutzen, und so waren auch noch manche andere Gefahren und Uebel zu befürchten die das Verderben ganzer Familien nach sich ziehen konnten, so daß jeder rechtliche Hausvater alle nur mögliche Anstalt für die Sicherheit seines Hauses traf. Die

Folgen lehrten auch bald, daß diese Vorsicht ihren Grund nicht in der leeren Einbildung einer sich nur ängstlich vorgespiegelten Gefahr, sondern in einem richtigen Schluß gehabt habe, den die Erfahrung des Lebens uns darbietet. Einige unglückliche Eltern verloren ihre Töchter, ohne daß sie nur irgend eine Spur, sie aufzufinden, verfolgen könnten. Die öffentlichen Blätter enthielten ihre Klagen, doch auch dadurch wurde für sie Nichts gewonnen. Man soll nachher bei Reinigung einiger Kirchen, die man zu Magazinen in Requisition gesetzt hatte, unter dem Schutte und Unrath einige weibliche Körper von sehr jugendlichem Alter todt gefunden haben. Wahrscheinlich waren das die traurigen Ueberreste jener ängstlich bejammerten Kinder!

Doch nun zur Geschichte selbst, die diesen Eingang veranlaßte, die jedoch minder traurig für die geliebten Eltern war.

Ein Apotheker dieser berühmten Hauptstadt der Preussischen Monarchie hatte eine einzige Tochter, die jetzt im Blüthenalter des Lebens stand. Mit allen Reizen der Schönheit von der Mutter Natur ausgestattet, konnte es nicht an Männern fehlen, die sie lieben mußten, und man befürchtete nicht ohne Grund, daß ihre Reize die Aufmerksamkeit manches Franzosen auf sich ziehen würden, und daß ihr also sehr bald Gefahren drohen könnten, von denen sie selbst bei ihrer Unschuld noch keinen Begriff zu haben schien.

Der Vater rieth ihr also, sich in diesen bedenklichen Zeiten, da man täglich den Einmarsch der Fremdlinge erwartete, in eine männliche Kleidung zu werfen, und so bei dem allgemeinen Unglücke den eigenen Gefahren auszuweichen, die sie in ihrem weiblichen Costüm unvermeidlich umringen würden, zumal da seine vielen und dringenden Geschäfte ihm nicht erlaubten, über sie zu wachen, und die Raubvögel zu verschrecken, die lästern



nach ihren Reizen hinblicken und ihre Blüthe vergiften möchten.

Die Mutter selbst rieth dazu. Es wurden also in größter Eile männliche Kleider besorgt. Und kaum war die Umwandlung geschehen, so traten auch schon eine Menge Offiziere mit Logiebillets in das Haus und verlangten Quartier.

Das zum Jüngling umgekleidete Mädchen betrug sich mit aller Uubefangenheit, und wußte sich so gut in ihre neue Rolle zu finden, daß man nicht den geringsten Verdacht schöpfen konnte.

Die angekommenen Fremden giengen ab, es kamen andere, und so gieng es eine Zeit lang fort, bis endlich ein Hauptmann hierher verlegt wurde, der auf längere Zeit hier einquartiert zu seyn schien. Er war ein Mann von ausgezeichneten Sitten, und sein Betragen war, wie aller der übrigen, die schon hier in großer Anzahl die Rechte der Gastfreundschaft zu genießen gehabt hatten, äußerst gefällig, und verrieth eine gewisse Würde im Denken und Handeln.

Er ließ es sich gefallen, an dem Familientische seines Wirths zu speisen und ward bald der geliebte Hausfreund, dem man keine Geheimnisse zu verbergen Ursache hat. Es schien, als schriebe sich seine Freundschaft von langen Jahren her.

Ein besonderes Wohlwollen schien er an dem bescheidenen Jüngling zu haben, den er für den Sohn des Apothekers hielt, und dessen Geschlecht er gar nicht ahnte. Er suchte im vertrauten Gespräch seine Bildung sogar zu befördern, und machte ihn auf manche Erfahrung des Lebens aufmerksam.

So hatte diese Familie mit dem edlen Fremdling viele Wochen glücklich durchlebt, als der Vater die Verkleidung seiner geliebten Tochter ferner für unnöthig fand.

Unsere Besorgnisse sind für die Zukunft unnöthig, sagte er eines Abends zu seiner

Gattin. Unsere Tochter mag wieder in ihre vorige Lage zurücktreten. Die längere Verkleidung könnte doch vielleicht auf die sanfte Weiblichkeit einen schädlichen Einfluß haben. Wir haben ja nichts von unserem Gaste zu befürchten. Ich habe ihn lange geprüft, und seine Grundsätze sind von der Art, daß ich meine Tochter selbst anvertrauen könnte. Die Gattin hatte nichts gegen diesen Entschluß einzuwenden, und so wurde die Sache der Tochter mitgetheilt, und auch den andern Tag wirklich ausgeführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Grabschrift eines Geizigen.

Sein Leben mußte, der hier schlummert,  
missen,  
Weil er der Arzneien Kosten scheut';  
Röhnt' er, was sein Begräbniß kostet,  
wissen,  
Er lebte gerne wieder, liebe Leut'.

Reimsprüche.

Das böse Weib.

Nur ein einziges böses Weib lebt noch un-  
ter der Sonnen,  
Doch meint jeder Ehemann, er hab's eben  
gewonnen.

Weibchen und Männchen.

Das Weibchen weint, so oft es will, und  
lacht, so oft es kann,  
Und will es nicht, und kann es nicht,  
so muß der liebe Mann.

Der gute Mann.

Er ist ein guter Mann,  
Er läßt, was er nicht kann:  
Trinkt nie aus einer leeren Flasche  
Und steckt kein Kircthum in die Tasche.